



Nördlicher Abschnitt der
Nekropole von Assiut.
Foto: Jochem Kahl

»Dornröschen« Assiut

Erste Ergebnisse einer Deutsch-Ägyptischen Grabungskooperation

JOCHEM KAHL / MAHMOUD EL-KHADRAGY / URSULA VERHOEVEN

Die antike Nekropole der mittelägyptischen Stadt Assiut liegt auf dem Westufer des Nils, in dem am Fruchtländrand ansteigenden Wüstengebirge. Der Berggrücken erreicht teilweise eine Höhe von fast 200 m über dem Meeresspiegel. Die Längenausdehnung der Nekropole beträgt mehrere Kilometer. Hunderte, vermutlich sogar Tausende, von in den Fels gehauenen Gräbern verleihen dem Berg das Aussehen einer Honigwabe. Steinbruch Tätigkeiten, Grabräuberei, Touristengraffiti und Fledermausexkrementen tragen und trugen seit Jahrhunderten zur Zerstörung der Gräber bei. Die meisten archäologischen Unternehmungen in der Nekropole blieben unveröffentlicht, die letzten größeren endeten vor 90 Jahren. Weder ein Nekropolenplan noch Bauaufnahmen der Gräber noch Faksimiles der Grabdekoration wurden bislang erstellt – mit geringen Ausnahmen durch die Französische Expedition nach Ägypten im Jahre 1799.¹ Die Errichtung eines Militärcamps in der antiken Nekropole und islamisch-fundamentalistischer Terrorismus machten in den vergangenen Jahrzehnten neue Ausgrabungen unmöglich. Erst in den letzten Jahren entspannte sich die Situation im Raum Assiut, so daß der Weg frei wurde für internationale Veranstaltungen in der Stadt – u. a. auch für das »Asyut Project«, das mit einem im September 2003 von JOCHEM KAHL und MAHMOUD EL-KHADRAGY unternommenen ersten archäologischen und epigraphischen Survey in der antiken Nekropole seinen Anfang nahm. Auf den Ergebnissen dieses Surveys basierend erfolgte dank der finanziellen Unterstützung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz von August bis Oktober 2004 unter Leitung von URSULA VERHOEVEN, JOCHEM KAHL und MAHMOUD EL-KHADRAGY die erste archäologische Ausgrabung in der Nekropole von Assiut seit 90 Jahren. Durch die großzügige Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft können diese Arbeiten nun fortgesetzt werden.

Autorenprofile

Prof. JOCHEM KAHL (Münster): Ägyptologe; außerplanmäßiger Professor am Institut für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Field Director des »Asyut Project«.

Prof. MAHMOUD EL-KHADRAGY (Sohag, Ägypten): Ägyptologe; Ass.-Professor an der South Valley University Sohag. Field Director des »Asyut Project«.

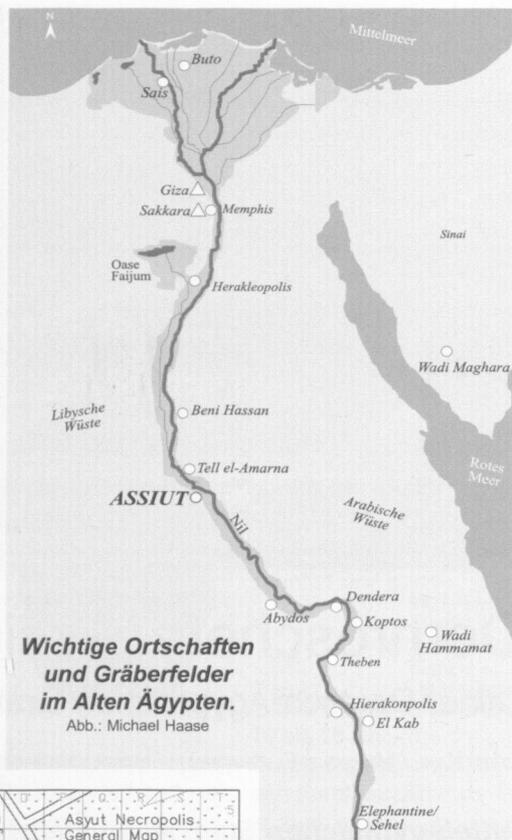
Prof. URSULA VERHOEVEN (Mainz): Ägyptologin; Professorin am Institut für Ägyptologie und Altorientalistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Leiterin des »Asyut Project«.

Ziele des Forschungsprojektes sind zum einen die genaue Untersuchung und Dokumentation der Gaufürstengräber der 1. Zwischenzeit und des frühen Mittleren Reiches (d. h. der Gräber der Männer, die zu dieser Zeit im Gebiet um Assiut am mächtigsten waren) und zum anderen die Beschreibung und Erklärung des Funktionswandels, den der Gräberberg im Westen Assiuts im Laufe der Jahrtausende durchmachte: von einer Nekropole über die Nutzung als Steinbruch hin zur Wohnstätte für koptische Mönche und Einsiedler bis heute zum militärischen Sperrgebiet.

1799	Französische Expedition
1886-1888	F. LL. GRIFFITH
1902-1903	É. CHASSINAT/ CH. PALANQUE
1905-1913	E. SCHIAPARELLI
1906-1907	D. G. HOGARTH
1911, 1914	P. MONTET
1913-1914	A. BEY KAMAL
1922	G. A. WAINWRIGHT
1986	D. MAGEE (kurze Begehung)
1987	D. B. SPANEL (kurze epigraphische Aufnahme)

Überblick über die bedeutendsten archäologischen Unternehmungen in Assiut.

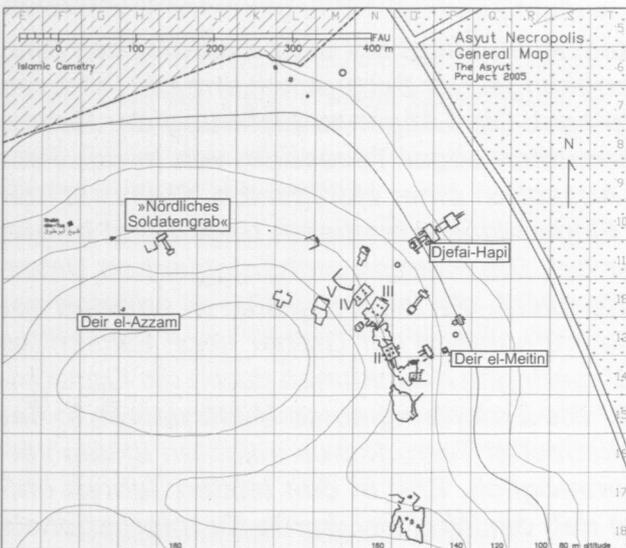
Tab. nach Jochem Kahl



Wichtige Ortschaften und Gräberfelder im Alten Ägypten.
Abb.: Michael Haase

Nekropolenplan von Assiut.

Abb. von Ulrike Fauerbach



Der erste jemals erstellte Nekropolenplan (siehe Abb. oben) zeigt die derzeit bekanntesten archäologischen Hinterlassenschaften: das Grab des Gaufürsten Djefaihapi I. (Grab I), der während der frühen 12. Dynastie unter König Sesostri I. (1956–1911 v. Chr.) die Geschichte Assiuts bestimmte, das Grab eines weiteren Djefaihapi genannten Gaufürsten der frühen 12. Dynastie (Grab II), die Gräber der Gaufürsten Cheti I., Iti-ibi und Cheti II. der späten Ersten Zwischenzeit (Grab III, IV, V; ca. 2065–2040 v. Chr.), das sogenannte »Nördliche Soldatengrab« aus der Zeit des beginnenden Mittleren Reiches und die koptischen Klöster Deir el-Meitin und Deir el-Azzam, die im 15. Jahrhundert n. Chr. aufgegeben bzw. zerstört wurden.

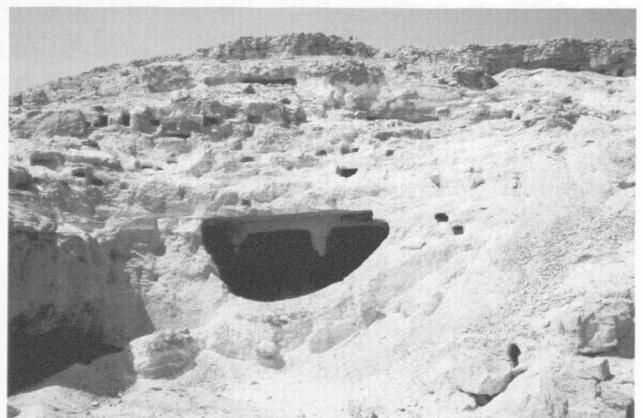
Die Reste dieser Anlagen haben während der letzten zwei Jahrhunderte ebenso gelitten wie zahlreiche andere Gräber und Kläuser in dem Berg westlich von Assiut. Sahen die Mitglieder der von BONAPARTE nach Ägypten entsandten Französischen Expedition im Jahre 1799 noch die aus Kalkstein errichteten Fronten der Gaufürstengräber der 1. Zwischenzeit, so waren diese schon einige Jahrzehnte später

neuzeitlichen Steinbruchtätigkeiten zum Opfer gefallen. Ausgräber wie der für das British Museum arbeitende DAVID GEORGE HOGARTH schreckten nicht vor dem Einsatz von Sprengstoff zur Freilegung von Gräbern zurück und verfeuerten an kalten Winterabenden Sargbretter, um sich am Lagerfeuer zu wärmen. Malereien, die von koptischen Einsiedlern nachträglich auf den Wänden pharaonenzeitlicher Gräber angebracht worden und zu Beginn des 20. Jahrhunderts farbenprächtiger zu sehen waren, sind heute von den Wänden verschwunden. Reisende der letzten drei Jahrhunderte verewigten ihre Namen auf den Grabwänden – aufgemalt oder eingeritzt auf oder direkt neben Hieroglyphentexten oder Grabmalereien. Tauben und Fledermäuse überzogen im Laufe der Jahrtausende manche der Grabwände mit einer zähen schwarzen Kotschicht.

Aber nicht nur die bereits genannten Faktoren Grabraub, Steinbruchtätigkeit, Graffiti und

Exkrementen trugen zur Zerstörung der architektonischen Anlagen in dem Berg bei, auch Regen, Erdbeben und Operationen der ägyptischen Armee veränderten das Landschaftsbild. Eines der Gaufürstengräber der 12. Dynastie wird beispielsweise noch heute als Teil einer Kaserne genutzt, während sich die Armee aus anderen Teilen der Nekropole zurückzog. Das Militär spielt aber nicht nur heute eine wesentliche Rolle in Assiut, sondern tat dies bereits vor über 4000 Jahren. Insbesondere drei große Grabbauten der ausgehenden 1. Zwischenzeit und des beginnenden Mittleren Reiches belegen dies in Text und Bild auf eindrucksvolle Weise: die Gräber III und IV sowie das »Nördliche Soldatengrab«.

Am Ende des Alten Reiches verlor die ägyptische Zentralregierung endgültig ihre Macht, und das Land zerbrach in mehrere Regionen, die von lokalen Potentaten regiert wurden. Nach und nach kristallisierten sich zwei Machtzentren heraus: Herakleopolis im Norden, das die Tradition des Alten Reiches fortzusetzen bemüht war, und Theben im Süden, das aggressiv nach Norden expandierte und so eine



Blick von Osten auf den Gräberberg im Westen von Assiut.

Foto: Jochem Kahl

Bedrohung für das herakleopolitische Königreich wurde. Diese Rivalität gipfelte schließlich in einem Krieg, der mindestens 60 Jahre gedauert haben dürfte (ca. 2105–2045 v. Chr.).² Assiut war dabei die letzte uns heute bekannte Bastion der Herakleopoliten – nicht nur wegen der geographischen Lage der Stadt an dem heute »*Darb al-Arbain*« genannten Wüstenweg, sondern auch weil die Gaufürsten von Assiut enge Verbündete der Herakleopoliten und teilweise sogar mit ihnen zusammen am Königshof erzogen worden waren. Assiut wurde dadurch aber auch zum Kriegsschauplatz. Die dortigen Kämpfe müssen sich ungefähr zwischen 2060 und 2045 v. Chr. abgespielt haben.

Etwa 140 m über dem Meeresspiegel auf einer Terrasse im Berg, Wand an Wand angelegt, liefern die Gräber III (Iti-ibi) und IV (Cheti II.) mit den autobiographischen Inschriften ihrer Inhaber die ausführlichsten Schilderungen über diese kriegerischen Auseinandersetzungen. Nach Ausweis der Inschriften leistete Assiut den thebanischen Aggressoren hartnäckig Widerstand, wurde erobert, entsetzt und wieder erobert, bis die Thebaner wohl bald darauf den Bürgerkrieg für sich entschieden und der thebanische König Mentuhotep-Nebhepetre Ägypten wiedervereinigte.

In Grab III können wir beispielsweise lesen: »*Wenn die Nacht kam, gab mir der, der auf dem Weg schlief, Lobpreis, da er (so sicher) war wie ein Mann in seinem Haus. Die Furcht vor meiner Truppe war sein Schutz.*« (Sicut III, 10).

Weiter heißt es über die Kämpfe gegen die Thebaner: »*Erstes Mal des Kampfes meiner Truppe mit den südlichen Gauen (...) Der Südkopf (= Oberägypten) übergab mir den See (...) [und kam] mit einer anderen Truppe bei seinem zweiten Kommen; ich zog gegen ihn aus (...) Es gab keine Furcht (...) Er fiel ins Wasser, seine Flotte lief auf Grund, seine Truppe benahm sich wie Erpel mit den Schwänzen nach oben (...) Feuer wurde gelegt (...) Ich habe den Auführer durch meine Klugheit und durch das Planen des (Gottes) Upuaut vertrieben.*« (Sicut III, 16–25).

Der Text wurde zunächst auf die Grabwand vorgezeichnet, um ihn anschließend in Stein zu meißeln. Bevor allerdings das letzte Drittel der Inschrift endgültig in den Stein der Grabwand verewigt werden konnte, wurde die komplette Inschrift mit einer Gipsschicht überzogen. Darüber wurde dann eine politisch neutrale Inschrift aufgemalt. Heute sind Teile beider Inschriften sichtbar (siehe Foto unten). Dieser Dekorationswechsel wird als Beleg für eine militärische Niederlage des Gaufürsten Iti-ibi gewertet, kurz nachdem er den langen autobiographischen Text hatte verfassen lassen.



Autobiographische Inschriften in Grab III: Detail mit den beiden übereinander angebrachten Inschriften.

Foto: Jochem Kahl

Diese Interpretation der Ereignisse wird durch die Inschriften im Grab seines Sohnes Cheti II. und dessen Frau Iti-ibi bestätigt. Auch wenn wiederum einige Details der Übersetzung unsicher sind, so sind die wesentlichen Punkte doch klar: Cheti II. scheint aus Assiut vertrieben gewesen zu sein (vermutlich bereits durch die Niederlage seines Vaters), konnte aber mit Unterstützung des herakleopolitischen Königs Merikare die thebanischen Angreifer zurückschlagen und die Herrschaft über sein Territorium wiedergewinnen.

Wir lesen in seiner autobiographischen Inschrift: »*Du (= König Merikare von Herakleopolis) hast gehandelt, als Furcht durch das Land gegeben war, du hast Oberägypten belehrt (...) du ließest ihn (Cheti II.) südwärts fahren, der Himmel wurde für ihn entwölkt. Das ganze Land war mit ihm: Die von Oberägypten, die Hochangesehenen von Herakleopolis. Der Bezirk der Herrin des Landes kam, um den Räuber (= den thebanischen Herrscher) abzuwehren; das Land zitterte, Oberägypten schöpfte Wasser aus dem (sinkenden) Boot, alle Menschen zitterten, die Städte waren verängstigt, Furcht war in ihre Glieder gefahren (...) wegen der Gewalt von Herakleopolis. Das Land war verbrannt durch seine (= Herakleopolis) Flammen (...) Die Spitze der Flotte reichte bis Shutb (eine Stadt 6 km südlich von Assiut), ihr Ende bis Uu-heri (ein unbekannter Ort nördlich von Shutb). Der Himmel blies den Nordwind, so daß die Papyrusstauden auf das Wasser herabgefallen waren; Herakleopolis landete. Willkommen rief die Stadt und jubelte über ihren Herrn, den Sohn ihres Herrn – Frauen waren vermischt mit Männern, Alten und Kindern – Der Sohn des Herrschers, er hatte seine Stadt erreicht und war in den Herrschaftsbereich seines Vaters eingetreten (...)*« (Sicut IV, 10–17)

Schon bald nach dieser Rückeroberung Assiuts durch die ansässige Gaufürstenfamilie muß die Stadt erneut von den thebanischen Truppen eingenommen worden sein, denn die Thebaner erreichten kurz darauf Herakleopolis und gewannen den Krieg.

Obwohl die Inschriften in Grab III und IV von außerordentlichem historischen Interesse sind, wurden sie bislang nicht ordentlich dokumentiert. Weder der Öffentlichkeit noch der Fachwelt stehen Fotos oder Faksimiles zur Verfügung. Handkopien der historischen Inschriften stammen aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Noch schlechter stellt sich die Situation bei der Dokumentation der Architektur der Gräber dar: Die letzte Bauaufnahme erfolgte durch die Französische Expedition, d. h. im Jahre 1799, ohne daß damals eine Ausgrabung erfolgt wäre.

Der Survey und die erste Grabungskampagne des »*Asyut Project*« lassen die Anlage und die Geschichte der beiden Gaufürstengräber in einem völlig neuen Licht erscheinen. Zwar sind die Gräber infolge von Steinbruchtätigkeit und Besuchergraffiti stark in Mitleidenschaft gezogen, dennoch weisen sie noch mehr Spuren an Dekoration und architektonischen Elementen auf, als bisher bekannt war. So konnten Reste der Front von Grab III, die im 19. Jahrhundert zerstört worden war, freigelegt werden. Unter einer wenige Zentimeter dicken Schicht von Sand und Geröll wurden in der großen Halle von Grab III überraschenderweise die Basen einer zweiten Pfeilerreihe entdeckt, die in der Forschungsliteratur bisher unberücksichtigt geblieben war. Einzige Ausnahme bilden die noch unpublizierten Manuskripte des schottischen Reisenden und Sammlers ROBERT HAY aus dem Jahre 1830, in denen bereits vier Pfeiler für Grab III eingezeichnet waren. Diese Entdeckung läßt bisherige architekturgeschichtliche Einordnungen der Gräber der 1. Zwischenzeit zur Makulatur werden.

Die Wände der großen Halle von Grab III waren nicht nur (wie bisher zu lesen) mit der großen autobiographischen

Inschrift des Iti-ibi dekoriert, die über den Krieg zwischen Assiut und Herakleopolis auf der einen Seite und Theben auf der anderen Seite berichtet, sondern auch mit weiteren bislang unbekanntem Inschriften und Malereien, von denen noch wenige Reste erhalten sind, die ausreichen, um zu zeigen, daß wohl das ganze Grab einst ausgemalt war.

Einer der drei senkrecht in den Felsboden der großen Halle getriebenen Schächte konnte letztes Jahr freigelegt werden. Außer der bloßen Existenz dieser Schächte war bislang nichts über sie bekannt. Der freigelegte, 6,30 m tiefe Schacht führte zu einer auf seinem Boden nach Süden abzweigenden Sargkammer. Schacht wie Kammer waren bereits mehrfach geleert und wiederverfüllt worden. Dies belegen koptische und islamische Keramik sowie einige neuzeitliche Hinterlassenschaften (z. B. Fundnotizen, Briefumschläge, Streichholzschachteln, Wermuth-Etiketten) des italienischen Ausgräbers ERNESTO SCHIAPARELLI und des französischen Archäologen CHARLES PALANQUE. Zusätzlich zeigt der Fund mehrerer hundert Uschebti-Fragmente in den oberen Lagen der Schachtfüllung, daß die modernen Ausgräber den Schacht als Depot für unspektakuläre Funde genutzt haben – Funde, die aus der gesamten Nekropole oder zumindest aus dem Südtteil der Nekropole gekommen sein dürften, und den Ausgräbern nicht wertvoll genug erschienen; Funde, die aber dem heutigen Bearbeiter durchaus von Nutzen sind, da sie Informationen (z. B. Namen und Titel) über Bewohner Assiuts zu Zeiten des Neuen Reiches oder der 3. Zwischenzeit geben.

Auf dem Boden des Schachtes konnte noch ein aus Kalzit gefertigtes Auge (siehe Foto oben rechts) gefunden werden, das ursprünglich in die Seitenwand des Sarges der hier bestatteten Person, vermutlich Iti-ibi, eingelegt gewesen sein dürfte.

In der Spätantike war das Grab wiederbenutzt worden, wie Nischen in der Westwand der großen Halle sowie Fußbodenreste in der großen Halle und vor der Grabfront zeigen. Diese Wiederbenutzung steht wahrscheinlich in Verbindung mit den beiden koptischen Klöstern, die in der Nekropole errichtet wurden, als der Berg einen grundlegenden Funktionswandel erfuhr.

Auch die Front von Grab IV wurde ein Opfer des Steinraubs und ist heute nicht mehr erhalten. Die noch erhaltene große Halle wird durch zwei Paare rechteckiger Pfeiler in drei Bereiche geteilt. Im vorderen Bereich ist die Nordwand mit der autobiographischen Inschrift des Grabherrn, Cheti II., dekoriert. Diese Inschrift wurde letztes Jahr durch ägyptische Fachleute restauriert. Im mittleren Bereich ist die Südwand mit einer unvollendeten Reliefdarstellung aufmarschierender Soldaten dekoriert (Foto unten rechts), welche mit Beilen und Schilden ausgerüstet sind. Diese Tatsache sowie der unfertige Zustand des hinteren Bereichs des Grabes deuten auf eine plötzliche Unterbrechung der Bauarbeiten hin, eine Unterbrechung, die beispielsweise durch den Tod des Grabherrn verursacht gewesen sein könnte.

Zwei bislang unbekanntem Grabschächte, die im letzten Jahr unter einer aus spätantiker Zeit stammenden 50–100 cm dicken Füllschicht entdeckt werden konnten, werden in der kommenden Kampagne ausgegraben und geben dann hoffentlich genauere Informationen über den Verbleib des Grabherrn und damit auch über die kriegerische Geschichte am Ende der 1. Zwischenzeit.

In einer rechteckigen Nische an der Südwand von Grab IV wurden bei den deutsch-ägyptischen Ausgrabungen Kalksteinreliefs, Keramikfragmente des Neuen Reiches und der koptischen Zeit, koptische und arabische Ostraka sowie andere Gegenstände gefunden. Vermutlich nutzte der britische Ausgräber DAVID GEORGE HOGARTH diese Nische als De-



Auge aus Kalzit, das ursprünglich in einer Sargwand eingelegt war. Foto: Jochem Kahl

pot für seine Funde, die er in der Nekropole gemacht hatte. Wenn dies der Fall ist, dann dürften die Funde aus dem nördlichen Teil der Nekropole stammen, für den HOGARTH die Konzession besaß. Auch hier gilt, daß diese Funde von besonderem Interesse sind, solange keine Grabbauten des Neuen Reiches oder anderer betreffender Epochen in der Nekropole selbst identifiziert werden können.

Nach Aussage der «Description de l'Égypte» war Grab IV das einzige Grab, das mit einer Szene von Soldaten dekoriert war. Jedoch ist gelegentlich in der älteren Forschung von einem zweiten, einem »Nördlichen Soldatengrab«, die Rede gewesen.

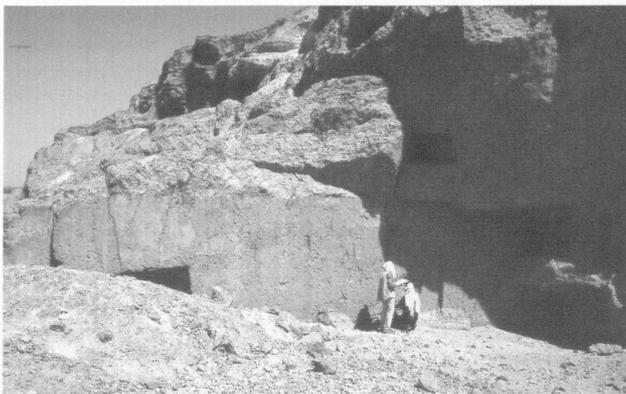
Tatsächlich konnte die britische Ägyptologin DIANA MAGEE im Jahre 1986 die Ruinen eines weiteren Grabes entdecken, dessen gemalte Dekoration u. a. aus aufmarschierenden Soldaten besteht. MAGEE fügte ihrer unpublizierten Doktorarbeit zwei Fotos der Grabdekoration bei. Sie konnte den Grundriß aber nicht mehr rekonstruieren und das Grab auch keinem Inhaber zuweisen.

Während des letztjährigen Surveys konnten die Reste dieses Grabes wiedergefunden werden, das wir entsprechend den Beschreibungen der älteren Ägyptologen als »Nördliches Soldatengrab« bezeichnen. Nur noch ein Teil der südlichen Wand ist zugänglich, der Rest ist unter der tonnen-schweren herabgestürzten Decke begraben bzw. von Steinräubern abgetragen. Der Grabgrundriß scheint ähnlich den Grundrissen von Grab III und IV gewesen zu sein.

Die auf einer Länge von fast 14 m erhaltene Südwand weist verschiedene Bildszenen auf. Alle Szenen sind auf einer Stuckschicht aufgemalt und infolge der starken Sonneneinstrahlung und durch Besuchergraffiti unmittelbar von Zerstörung bedroht. Nachdem auch hier ägyptische Restauratoren die Malereien gereinigt und konserviert haben, kam eine Bildszene mit Soldaten zutage, die wie in Grab IV mit



Soldatendarstellung in Grab IV, Ausschnitt. Foto: Jochem Kahl



Das »Nördliche Soldatengrab«. Foto: Jochem Kahl

Schilden und Beilen bewaffnet und in mindestens vier übereinander angeordneten Reihen dargestellt waren.

Die Soldaten tragen große mit Tierfellen bzw. Tierhäuten (Rind, Antilope, Gepard) bespannte Schilde, die unten einen geraden Abschluß haben und oben spitz zulaufen.

Die Soldaten sind genau wie im Grab IV auf der Südwand angebracht und schreiten genau wie dort in übereinander angeordneten Reihen aus dem Grab heraus. Diese Übereinstimmungen machen es wahrscheinlich, daß dieses Grab in unmittelbarer zeitlicher Nähe zum Grab IV liegt, es also an das Ende der 1. Zwischenzeit oder in das frühe Mittlere Reich datiert.

Dieser Datierungsansatz für das »Nördliche Soldatengrab« wird bestätigt durch die in ihm erhaltenen spärlichen Reste einer Ringerdarstellung. Im oberen westlichen Teil der Südwand sind noch Ringer erkennbar, die einander greifend gegenüberstehen. Solche Darstellungen waren bislang bereits aus anderen mittel- und oberägyptischen Orten bekannt: aus Beni Hassan, El-Bersheh und Meir sowie aus Theben und von der Qubbet el-Hawa. Diese Darstellungen werden schwerpunktmäßig in die Regierungszeiten von Mentuhotep-Nebhepetre, Amenemhet I. und Sesostri I. datiert. Damit wird die bereits vorgeschlagene Datierung für das »Nördliche Soldatengrab« bekräftigt.

Weiter ist festzustellen, daß in Mittelägypten nur Gaufürsten über Ringerszenen in ihren Gräbern verfügten. Somit – und wegen der Soldatendarstellungen, die in Assiut als Malerei auch nur noch bei dem Gaufürsten Cheti II. und als hölzernes Modell (Ägyptisches Museum Kairo, CG 258) bei dem Gaufürsten Mesehti belegt sind – dürfte auch dieses wiederentdeckte Grab einem Gaufürsten als letzte Ruhestätte gedient haben.

Cheti (I.)	Siut V	1. Zwischenzeit
Iti-ibi	Siut III	1. Zwischenzeit
Cheti (II.)	Siut IV	Merikare
unbekannt	Nördliches Soldatengrab	11. Dynastie
Mesehti	undekoriertes Grab mit Soldatenmodell	11. Dynastie
unbekannt	Grab mit ähnlichem Grundriß	11. Dynastie?
Anu	Grab unbekannt, nur Wandfragment erhalten	Anfang 12. Dynastie
Djefaihapi (II.)	Siut II	Anfang 12. Dynastie
Djefaihapi (I.)	Siut I	Sesostri I.
Djefaihapi (III.)	Siut VII	Amenemhet II.
Djefaihapi (IV.)	Siut VI	Amenemhet II. oder später

Abfolge der Gaufürsten von Assiut. Tab. nach Jochem Kahl

Mit diesem Ergebnis kann nun auch die Abfolge der Gaufürsten oder besser der Männer, die die Hauptämter in Assiut innehatten, neu untersucht werden (siehe Tab. unten links).

Gegen Ende der 1. Zwischenzeit sind die Grabherren von Siut III, IV und V anzusetzen. Am wahrscheinlichsten scheint immer noch die Abfolge Siut V (Cheti I.), Siut III (Iti-ibi), Siut IV (Cheti II.) zu sein. Kurz vor oder nach der Wiedervereinigung Ägyptens unter Mentuhotep-Nebhepetre folgten dann als lokale Machthaber der Inhaber des »Nördlichen Soldatengrabes« und Mesehti sowie der unbekannte Inhaber eines Grabes nahe bei Grab V. Anfang der 12. Dynastie hatte Anu die Macht inne, von dessen Grab nur Inschriftenfragmente im Turiner Museum erhalten sind, dann folgten wohl Djefaihapi II. und Djefaihapi I. – vermutlich in dieser Reihenfolge. Diese hypothetische Abfolge ist das Ergebnis der bisherigen Betrachtung der Inschriften, Dekoration und Architektur der Gräber. Es bleibt zu hoffen, daß weitere Funde und die Analyse der Keramik, soweit sie den betreffenden Gräbern überhaupt noch zugeordnet werden kann, diese Abfolge bestätigen oder modifizieren helfen.

Trotz der Fülle von noch vorhandenem, bislang unbekanntem Material darf man sich nicht täuschen: Das deutsch-ägyptische »Asyut Project« ist ein Rettungsprojekt. Assiut ist bereits vor über 100 Jahren wissenschaftlich gesehen in einen Dornröschenschlaf gefallen, und die Dornenhecke, die aus Steinbruchstätigkeiten, Besuchergraffiti, Klima und Raubgrabungen besteht, würde der Nekropole in Kürze die letzten lebendigen Zeugnisse vergangener Zeiten entziehen. Wenn Assiut jetzt nicht geweckt wird, dann wohl nie mehr.

Anmerkungen:

- 1 Description de l'Égypte ou Recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'armée française. Antiquités. Tome quatrième (Paris 1822; 2. Auflage), Taf. 43–49.
- 2 Es handelt sich auf thebanischer Seite um die Könige Antef II., Antef III. und Mentuhotep-Nebhepetre.

Literatur:

- KAHL, J., Siut – Theben: zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten, PÄ 13, Leiden/Boston/Köln 1999.
- EL-KHADRAGY, M./KAHL, J., The First Intermediate Period Tombs at Asyut Revisited, in: SAK 32, 2004, S. 233–243.
- VERHOEVEN-VAN ELSBERGEN, U., Zwischen Memphis und Theben: Die Gräber politischer Drahtzieher in Assiut/Mittelägypten, in: Natur & Geist. Das Forschungsmagazin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 2004, S. 14–17.
- KAHL, J./EL-KHADRAGY, M./VERHOEVEN, U., The Asyut Project: fieldwork season 2004, in: SAK 33, 2005 (im Druck).
- ENGEL, E.-M./KAHL, J., Die Grabanlage Djefaihapis I. in Assiut: ein Rekonstruktionsversuch, in: J. POPIELSKA-GRZYBOWSKA, Proceedings of the Third Central European Conference of Young Egyptologists, 2005 (im Druck).

ABSTRACT

Although several expeditions conducted fieldwork in the ancient necropolis of Asyut, most of the archaeological work carried out there has remained unpublished. The »Asyut Project«, a cooperation between the Universities of Sohag, Mainz and Münster, has been surveying and excavating there since 2003. Some of the first results concerning the sequence of the Siutian nomarchs and their tombs (First Intermediate Period and early Middle Kingdom) demonstrate the importance of systematic excavations in this area.

Homepage des Ägyptologischen Instituts
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
www.uni-mainz.de/FBI/Philologie-III/aegypt